

Es macht Spaß, Chefin zu sein

Anne Zajusch, Top-Managerin bei DB Energie, erzählt von ihrer Arbeit.

Von Constanze Kleis

Wenn Anne Zajusch von ihrem Arbeitsplatz aus dem Fenster schaut, blickt sie auf die vernetzte Gleislandschaft, die zum Frankfurter Hauptbahnhof führt. »Ich liebe die Eisenbahn«, sagt die 47-Jährige. »Und wenn hier ein ICE vorbeifährt, bin ich stolz, bei der Deutschen Bahn arbeiten zu können.« Das Schienenpanorama da draußen könnte auch ein Symbol dafür sein, dass man mit der Bahn weit kommen kann – Gleiswechsel inklusive. Dafür ist Anne Zajusch ein gutes Beispiel. Nach verschiedenen Stationen bei der DB hat sie heute eine dieser Führungspositionen inne, von denen es gewöhnlich heißt, sie wären exklusiv für Männer reserviert – und das in einem Bereich, von dem stets vermutet wird, dass er Frauen etwa so brennend interessiert wie das Wetter in Timbuktu. Sie ist Leiterin Marketing und Vertrieb Energie bei der DB Energie GmbH, dem fünftgrößten Energieversorger Deutschlands, mit einem Umsatz von 2,8 Milliarden Euro und rund 1600 Mitarbeitern.

Es ist ein eindrucksvoller Weg, der die gebürtige Kölnerin an diesen Frankfurter Schreibtisch geführt hat – 64 Bahnfahrtminuten entfernt von ihrem geliebten Karneval und Lichtjahre weit weg von jenem Klischee, dass Frauen und Mathematik, Mutterschaft und Karriere nicht zusammenpassen. »Ich war schon in der Schule sehr gut in Mathe und in den naturwissenschaftlichen Fächern«, erzählt die Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Nach dem Abitur ließ sie sich zur Industriekauffrau ausbilden und studierte Betriebswirtschaft. Ihre erste Stelle als Bilanzbuchhalterin im Stoßdämpferbau gab sie jedoch bald auf – als sie merkte, dass man Frauen in dem Unternehmen keine Entwicklungschancen bot. Den entscheidenden Tipp bekam sie von ihrem Schwiegervater: »Er war bei der Bahn und hatte mir immer erzählt, wie toll es dort gewesen ist. Deshalb habe ich mich auch beworben.«

1987 beginnt sie im Hauptbahnhof Köln als Betriebsaufsicht und im Stellwerk. Zwei Jahre bleibt sie dort, ehe sie zu DB Cargo wechselt. Über den damaligen Telekommunikationsbereich der DB, Mannesmann Arcor, kommt sie zu DB Energie, zunächst als Trainee. »Ich habe dort den Bahnstromvertrieb aufgebaut und die Kommunikation. Das gab es zu dieser Zeit nicht.« Es ist 1999, sie ist verheiratet mit einem Lehrer, hat zwei Söhne und pendelt zwischen Frankfurt und Köln. Natürlich muss sie sich auch anhören, was Frauen eben zu hören bekommen, wenn sie Kinder haben und berufliche Ambitionen. »Da brauchte man schon manchmal ein dickes Fell«, räumt sie ein. »Aber ich habe das Glück, einen Mann zu haben, der sich zu Hause sehr engagiert.« Schließlich zieht die Familie nach

Anne Zajusch,
Leiterin Marketing
und Vertrieb Energie
bei DB Energie.

Fotos: Oana Szekeley für mobil; privat

Die Zukunft wird weiblicher

Einer der Motoren für den Aufstieg hoch qualifizierter Frauen in die Führungsetagen der deutschen Wirtschaft ist das Netzwerk »Generation CEO«.

Vertrauen, Herausforderungen und wertvolle Tipps – das braucht jeder Mensch, um einen guten Job zu machen. Egal, auf welcher Ebene. Doch je höher man in der Hierarchie steigt, desto komplizierter wird es, die Interessen der Kollegen einzuschätzen, die richtigen von den falschen Ratgebern zu unterscheiden und die eigenen Kraftquellen im Auge zu behalten.

Die Luft wird ziemlich dünn, wenn man beruflich in den Führungsetagen der großen Unternehmen und Konzerne angelangt ist. Das wissen insbesondere die wenigen Frauen, die sich dort behauptet haben. Und sie kennen ihre Schwäche: »Wir netzwerken nicht so stark wie unsere männlichen Kollegen«, sagt Annette Schwaer, die Anfang des Jahres von ihrem Posten als CFO [Chief Financial Officer] von Hugo Boss in New York zum Auktionshaus Phillips gewechselt ist. »Da müssen wir noch viel besser werden.« Deshalb schätzt sie das Netzwerk »Generation CEO« als Plattform für Erfahrungsaustausch.

Sie und 118 weitere hochrangige weibliche Führungskräfte sind durch Auszeichnung dort hineinberufen worden. Ihnen gemeinsam sind eine exzellente akademische Ausbildung, mindestens zehn Jahre Berufserfahrung mit wenigstens einer Auslandsstation und mehrjährige Führungserfahrung mit großer Ergebnis- und Budgetverantwortung. Alle zeichnet eine starke Persönlichkeit aus. Einmal im Jahr trifft sich dieser exklusive Kreis, um rund 20 neue Managerinnen in seiner Mitte zu begrü-



Annette Schwaer,
Chief Financial
Officer von Hugo
Boss, ist gerade
zu Phillips, dem
drittgrößten
Auktionshaus der
Welt, gewechselt.

ßen – und das seit 2007. Außerdem gibt es das ganze Jahr über verschiedene regionale Treffen und Seminare.

Gründer der »Generation CEO« ist Heiner Thorborg, einer der führenden Personalberater im deutschsprachigen Raum. Seit Jahrzehnten besetzt er ausschließlich Vorstands- und Aufsichtsratspositionen. Schon immer hat er den Unternehmen auch Frauen vor-

Je weiter oben, desto offener

geschlagen. Es gibt niemanden, der so viele weibliche Führungstalente kennt wie Heiner Thorborg. Und der so recht hat mit seinen Prognosen für die Zukunft dieser Frauen. »Wir haben bei den Mitgliedern der »Generation CEO« schon eine Menge Aufstiege zu ver-

zeichnen«, sagt er stolz. »Hauke Stars zum Beispiel: vorher General Manager von Hewlett Packard in der Schweiz, seit Dezember des vergangenen Jahres CIO im Vorstand der Deutschen Börse – als IT-Experte! Und ganz aktuell: die Deutsch-Französin Christine Graeff, vorher Partnerin und Geschäftsführerin der PR-Agentur Brunswick, seit Anfang Januar Sprecherin der Europäischen Zentralbank.«

Vom »Geschmäckle der Selbsthilfegruppe«, das Heiner Thorborg befürchtet hatte, als er die »Generation CEO« mit den ersten 20 Managerinnen startete, ist keine Spur zu entdecken. »Man geht unbefangen und mit Respekt aufeinander zu«, sagt Annette Schwaer. »Mir ist aufgefallen: Je weiter oben, desto offener sind die Frauen.« Die Diplomkauffrau hat beobachtet, dass sich in den Seminaren Interessen-Cluster bilden: »So kann man sich über speziellere Fragestellungen aus dem eigenen Arbeitsbereich austauschen. Dabei lernt man sich kennen. Diese verschiedenen Perspektiven sind sehr inspirierend.«

Dass die »Generation CEO« mit jeder neuen Auszeichnungsrunde wieder in der Presse erscheint, tut gut. »Man ist ja ansonsten weniger damit beschäftigt, der Welt mitzuteilen, was man alles Wichtiges tut«, sagt Annette Schwaer. Da könne es schon mal passieren, dass das außerhalb des eigenen Unternehmens niemand mitkriegt. Sie hat für diesen Benefit einen schönen amerikanischen Ausdruck: Ein wenig »Noise« um die Leistung kann nicht schaden. □

Frankfurt. 2002 wird Anne Zajusch Leiterin für den Vertrieb stationärer Energien, Bahnstrom, Tank und Marketing. »Damals gab es viele Marktöffnungen, immer mehr Wettbewerb. Wir wurden ständig mit neuen rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen konfrontiert.« Dabei ist es geblieben. Trotzdem, eine Alternative hätte es für Anne Zajusch nicht gegeben. »Ich möchte selbst Entscheidungen treffen, mitgestalten – und das kann man einfach am besten an der Spitze.« Ihr mache es großen Spaß, Chefin zu sein, sagt Anne Zajusch. Und sie frage sich, warum sich nicht viel mehr Frauen diesen Spaß gönnen.

Denn die Angebote sind da: Bis zum Jahr 2015 will die DB den Frauenanteil von aktuell 21 auf 25 Prozent erhöhen. Der

derzeitige Anteil von 16 Prozent Frauen in Führungspositionen soll auf 20 Prozent ausgebaut werden. »Das weist in eine Zukunft, in der Führungsaufgaben in einem stärkeren Maß von Frauen übernommen werden«, sagt Annette Gräfin von Wedel-Gödens, Leiterin Diversity Management bei der DB AG. »Wir setzen auf Vielfalt und schaffen bei der Deutschen Bahn gute Bedingungen dafür.«

So wie in jenem Development-Programm, mit dem Anne Zajusch zurzeit über anderthalb Jahre auf den nächsten Karriereschritt vorbereitet wird. Schließlich sei niemand so gut, dass er sich nicht noch weiterentwickeln könnte, sagt sie. Dazu braucht man etwas Glück – aber auch den richtigen Arbeitgeber. □